

PodC JLL Episode 352

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 352: Was den Menschen verunreinigt – Teil 3 (Matthäus 15,19; Markus 7,21.22)

Wir wissen inzwischen, wie Jesus über das Thema Unreinheit denkt. Es gibt sie, aber sie entsteht nicht dadurch, dass ein Mensch mit ungewaschenen Händen isst, sondern dadurch, dass aus seinem Mund böse Dinge herauskommen wie: Dinge wie:

Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen, Habsucht, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Hochmut und Torheit.

Es ist selten, dass Jesus uns so eine Liste von Sünden präsentiert¹. In dieser Ausführlichkeit ist so etwas in meinen Augen einmalig. Nichts desto trotz lohnt es sich natürlich gerade deshalb die Begriffe ein wenig genauer unter die Lupe zu nehmen. Und sei es, um gezielt darüber nachzudenken, wo wir selbst solch negative Impulse in uns finden und ihnen womöglich in Form von Worten und Taten Ausdruck verleihen.

Ich gehe die Dinge einfach einmal durch:

Mord: Mord meint Mord. Es ist das Vergehen, das Barabbas begangen hatte (Lukas 23,25) und es beschreibt die Haltung eines Apostels Paulus vor seiner Bekehrung (Apostelgeschichte 9,1). Mord beginnt, wie wir aus der Bergpredigt wissen mit Zorn, genau genommen, mit ungerechtfertigtem Zorn, dann kommt das Knurren und dann kommen die bösen Worte (vgl. Matthäus 5,21.22). Immer dann, wenn wir ungerechter Weise im Zorn einem Menschen die Pest an den Hals wünschen, immer dann werden wir zu Mördern. Da spielt es dann keine Rolle, ob wir tatsächlich ein Leben beenden wie bei einer Abtreibung oder uns die Tat nur in Gedanken ausmalen.

Ehebruch: Ehebruch meint Ehebruch. Ich bin verheiratet und fange an, mich für eine andere Person zu interessieren. Es ist das Begehren in meinem Herzen (Matthäus 5,28) und es sind Gedanken rund um die Frage, wie ich meinen Ehepartner auf legitime Weise loswerden kann (Matthäus

¹ Sonst nur noch beim reichen Jüngling (Lukas 18,18-20).

5,31.32), die mich zum Ehebrecher machen. Wieder spielt es für die Sünde keine Rolle, ob ich tatsächlich fremd gehe. Es sind die bösen Gedanken, die sich in Form von Worten und Blicken und Internetrecherchen und Tagträumereien und Gesprächen unter Kollegen und ersten Annäherungsversuchen Bahn brechen. Und ich würde noch hinzufügen wollen. Ehebruch beginnt nicht nur damit, dass ich eine andere Person begehere, sondern bereits dort, wo ich bewusst anfangs, nicht mehr an meinem Partner zu hängen (vgl. 1Mose 2,24), ihn nicht mehr mit Worten bewundere und ihn nicht mehr mit Intimität und Liebe beschenkeⁱ.

Unzucht: Für einen Juden war klar. Sexualität gehört ausschließlich in eine Ehe. Eine Ehe wurde – wie Jesus das mit Blick auf 1Mose 2,24 unterstreichen wird (Matthäus 19,4) – zwischen einem Mann und einer Frau geschlossen. Alle sexuellen Erfahrungen außerhalb dieser Beziehung sind porneia (vgl. 1Mose 38,34 LXX), Unzucht. Und die wurde im mosaischen Gesetz schwer bestraft². Für unseren Text ist es interessant darüber nachzudenken, wie und wo sich böse, unzüchtige Gedanken im Leben zeigen. Und natürlich ist es fast schon irre, in der heutigen Zeit Keuschheit zu fordern und sexuelle Lust ausschließlich als Gottes Mittel zur Bindung zwischen einer Ehefrau und ihrem Ehemann zu verstehen. Wir leben in einer maximal übersexualisierten Gesellschaft, die schon Kindern vermittelt, dass sexuelle Lust zuerst einmal dazu da ist, *mir selbst* Befriedigung zu verschaffen. Keuschheit, Selbstbeherrschung, ein bewusster Verzicht auf Triebbefriedigung... alles Dinge, die dem Menschen schaden, wird jedenfalls behauptet. Naja, Gott sieht das ganz schön anders und fordert von uns Enthaltensamkeit, Schamhaftigkeit, Keuschheit oder wie ein Autor es nannte: *Heilige Sexualität*³. Aber kommen wir zu unserer eigentlichen Frage zurück.

Wenn Ehebruch mit dem Begehren eines anderen Menschen beginnt, dann beginnt porneia dort, wo sich sexuelle Lust in meinem Leben auf böse Weise zeigt. Was dann aus meinem bösen Herzen kommt, das sind Gedanken, die sich darum drehen, wie ich andere Menschen für meine sexuelle Befriedigung benutzen kann⁴. Und da spielt es dann eben keine Rolle, ob ich schlüpfrige Witze erzähle, ob ich voyeuristisch meiner Nachbarin beim Sonnenbaden zuschaue, beim Rausgehen die Herrenmagazine in der Tankstelle studiere oder gleich auf pornografisches Material im Internet zugreife, es ist egal, ob ich mir eine Erotik-Massage „gönne“ oder eine Prostituierte besuche. Porneia, beginnt dort, wo böse

² Einzige Ausnahme: Der voreheliche Beischlaf konnte auch durch eine Ehe „bestraft“ werden ☺ Und natürlich trifft die Strafe nur den Schuldigen Teil, was besonders bei einer Vergewaltigung wichtig ist.

³ Heilige Sexualität, Christopher Yuan

⁴ Und auch wenn das hier nicht das Thema ist: Das kann auch innerhalb der Ehe geschehen! Nur weil Lust innerhalb der Ehe gelebt wird, heißt das nicht, dass sie in Gottes Sinn ausgelebt wird. Um nur ein Beispiel zu nennen: Vergewaltigung in der Ehe ist eine Vergewaltigung!

Lust sich durch ein Wort, einen Blick, ein Telefonat, am Computer, im Urlaub usw. ... wo böse Lust vom Gedanken zur Tat wird.

Diebstahl: Der Begriff ist klar – oder? Diebstahl bedeutet, dass ich einem anderen etwas wegnehme oder ihm etwas vorenthalte, das ihm zusteht. Ich eigene mir widerrechtlich den Besitz eines anderen an. Und auch Diebereien fangen natürlich in Gedanken an. Gedanken, die sich darum drehen, wie ich bekommen kann, was mir nicht gehört. Was an Worten folgt, das können Gespräche über Tricks zum Steuer- oder Versicherungsbetrug sein, oder darüber, wie man illegal an Computerspiele und Filme kommt, oder es geht tatsächlich klassisch um Betrügereien und die Planung von Einbrüchen. Im Kleinen wie im Großen führen Gedanken rund ums Thema Diebstahl zu Worten und Taten, die uns in Gottes Augen verunreinigen. Für Christen gilt, wir nehmen anderen nichts weg, sondern arbeiten so viel, dass wir die Armen unterstützen können:

Epheser 4,28: Wer stiehlt, stehle nicht mehr, sondern mühe sich vielmehr und wirke mit seinen Händen das Gute, damit er dem Bedürftigen (etwas) mitzugeben hat!

Falsche Zeugnisse: Falsche Zeugnisse sind die schlimmste Form von Lüge, weil sie, im Gericht vorgebracht, ein Maximum an Schaden anrichten können. Solche Lügen waren die Strategie der Hohenpriester und des Hohen Rats im Verfahren gegen Jesus.

Matthäus 26,59: Die Hohen Priester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu Tode zu bringen;

Falsche Zeugnisse sind falsch, aber Lügen grundsätzlich natürlich auch. Dazu lesen wir in

3Mose 19,11: Ihr sollt nicht stehlen; und ihr sollt nicht lügen und nicht betrügerisch handeln einer gegen den anderen.

Jeder kennt diesen Impuls, in einer unangenehmen Situation, nicht die Wahrheit sagen zu wollen. Dieser Moment, wo die Lüge uns der einfachere Weg zu sein scheint, weil wir aus Eigennutz andere Menschen täuschen wollen. Oder eben wie beim falschen Zeugnis: Weil wir durch unsere Lüge bewussten Schaden anrichten wollen. Der Herr Jesus macht deutlich, was er davon hält. Lügen verunreinigen den, der sie ausspricht.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest darüber nachdenken, ob der Heilige Geist dir in dieser Episode einen Bereich gezeigt hat, mit dem du dich näher beschäftigen solltest.

Das war es für heute.

Frische heute einen Abschnitt deiner Gebetsliste auf. Vielleicht magst du die Gebetsanliegen für die Kinder der Gemeinde überarbeiten, die du besuchst?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

¹ Aus einer Ausarbeitung zum Thema Ehebruch:

Die ganze Ausarbeitung:

https://www.frogwords.de/media/predigten/beziehungen/scheidung_1_-_eine_theologische_erwaerung_ergaenzt.pdf

„... Fangen wir an: Wer über Ehescheidung reden will, der muss zuerst verstehen, was eine Ehe ist.

In der Erschaffung des Menschen wird ganz explizit darauf hingewiesen, dass er als *Mann* und *Frau* geschaffen wurde.

1Mose 2,27: Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau (FN Elb: w. männlich und weiblich) schuf er sie.

Dass es im Text so herausgestellt wird, obwohl es doch auch bei vielen anderen Tieren es zwei Geschlechter gibt, zeugt davon, dass die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen irgendwie mit der Offenbarung der Persönlichkeit Gottes zusammenhängt. Gott offenbart sich nicht als Mann oder Frau, sondern als Mann *und* Frau. Mann (Heb¹: *zakar*) und Frau (Heb.: *nēqebah*) sind beide Mensch (Heb.: *‘adam*). Zusammen repräsentieren sie Gott und bilden im Miteinander die Autorität, die über die Welt regieren soll. Das heißt aber nicht, dass sie miteinander zwingend verheiratet sein oder Sex haben müssen. Gerade Jesus und Paulus betonen den Wert des Unverheiratetseins für das Reich Gottes (Matthäus 19,12; 1Korinther 7,32.33). Was ein Mensch aber grundsätzlich braucht, ist der soziale Kontakt zum anderen Geschlecht, die sinnvolle Integration der eigenen Persönlichkeit in ein soziales Mann-Frau-Geflecht.

Wie sehr Mann und Frau einander ergänzen können, das sieht man von Anfang an dort, wo Gott die Ehe einführt. Es gehört heute zum unveräußerlichen Recht eines „modernen“ Menschen frei darüber entscheiden zu dürfen, wann er mit wem (oder was) schläft. Gott sieht das anders. Jede Form von Sex ohne einen Bund ist in seinen Augen falsch. Es handelt sich dann entweder um eine *Vergewaltigung* (5Mose 22,28.29) oder eine *Verführung* (2Mose 22,15) oder um *Hurerei* (5Mose 22,20.21). Und alle drei Tatbestände werden von Gottes Wort klar verurteilt. Wo die Zweigeschlechtlichkeit des Menschen sich sexuell entfalten will, dort braucht es von Anfang an ein besonderes Commitment, den Bund einer Ehe.

1Mose 2,24.25: Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Ehefrau anhängen, und sie werden zu einem Fleisch werden. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.

Drei Dinge zeichnen also dieses Commitment, die Ehe, aus: verlassen – anhängen – ein Fleisch werden

Verlassen: Ein Mann (aber dasselbe kann man auch von der Frau sagen!) muss zuerst *Vater und Mutter verlassen*. Erst muss ich mich vom Einfluss meiner Eltern lösen und dann kann ich das Haupt einer Familie werden. Die Abhängigkeit von den Eltern muss spätestens mit der Eheschließung enden.

Anhängen: Das ist das Ziel einer Ehe, aus der Perspektive des Ehemanns. Er hängt sich, klebt sich an seine Frau. Wichtig: Der Begriff *anhängen* beschreibt Nähe, aber nicht automatisch auch Dauerhaftigkeit. Der Begriff (*dabaq*) wird durchgängig für Beziehungen verwendet, die eng sindⁱ, aber nicht zwingend unauflöslich. Eine Ehe ist aus Gottes Sicht darauf angelegt, ein Leben lang zu halten, das ist das Ideal, aber gleichzeitig ist eine Ehe eine Beziehung, die aufgelöst werden kann.

Frage: Woher nehme ich das? Antwort: Aus dem Gebot „Du sollst nicht ehebrechen.“ (2Mose 20,14). Wenn es verboten ist, eine Ehe zu zerbrechen, dann muss es leider die Möglichkeit geben, dass jemand genau das tut! Es wäre sinnlos, etwas zu verbieten, was unmöglich ist. Moralisch ist das Zerbrechen einer Ehe falsch, aber faktisch ist es leider machbar. Und ich sage: Leider! In Hochzeitspredigten hört man öfter von einer mystischen, unauflöslichen Einheit zweier Eheleute, fast so als ob aus zwei Menschen ein neuer Mensch werden würde. Ganz ehrlich: Ich habe davon praktisch in meiner Ehe nichts gemerkt – außer man verwechselt Gewöhnung, Vertrautheit und Freundschaft mit mystischer Einheitⁱ – und biblisch sehe ich das auch nicht. Die mystische, unauflösliche Einheit einer Ehe gehört für mich ins Reich der Mythen.

Ein Fleisch werden: Intimität. Mit der Bezeichnung *ein Fleisch* wird die sexuelle Gemeinschaft (vgl. 1Korinther 6,16) derer beschrieben, die sich vorher entschieden haben, aneinander zu hängen. Es ist die intimste Form von Gemeinschaft die Eheleute erleben.

Jetzt wissen wir, was eine Ehe auszeichnet: verlassen, aneinander hängen, intime Gemeinschaft, aber wir haben schon gesagt, dass eine Ehe ein *Bund* ist. Eine Ehe hat also nicht nur eine persönliche, sondern auch eine rechtliche Dimension.

Maleachi 2,14: Ihr sagt: Weswegen? Deswegen weil der HERR Zeuge gewesen ist zwischen dir und der Frau deiner Jugend, an der du treulos gehandelt hast, wo sie doch deine Gefährtin ist und die Frau deines Bundes.

Ein *Bund* ist erst einmal eine Übereinkunft zwischen zwei Personen. Die Bündnispartner sind Mann und Frau. Als bilateraler Bund zwischen zwei Parteien ist der Ehebund an Bedingungen geknüpft. Und was jetzt kommt ist simpel, aber total wichtig: **Werden die Bedingungen nicht**

eingehalten, hat man den Bund gebrochen! *Du sollst nicht ehebrechen.* (2Mose 20,14) warnt als Gebot davor, die Bündnisverpflichtungen zu verletzen. Es geht dabei also um viel mehr als ums Fremdgehen.

Fremdgehen ist das, was der Richter ahndet, aber Ehebruch beginnt im Herzen, wenn ich nicht mehr bereit bin, die Dinge zu tun, die ich meinem Ehepartner zu Beginn der Ehe versprochen habe.

Der Ehebund ist darauf angelegt, dass zwei aneinander *hängen*. Wer einen Ehebund schließt, der verspricht seinem Partner: „Ich will mich an dich hängen! Ich will an dir kleben!“ Und zwar ohne dass er das noch einmal explizit erwähnen müsste, das steckt in der Idee *Ehe*. Wie das praktisch aussieht ist bestimmt auch ein wenig von der Kultur abhängig, in der ich lebe. So wurde im Alten Testament für den Mann ein Schwerpunkt auf die praktische Versorgung seiner Frau gelegt. Selbst dann, wenn er zwei Frauen hatte, durfte es der ersten nicht an Nahrung, Kleidung und Sexualität (= Altersversorgung) fehlen lassen (2Mose 21,10). Paulus bringt es dann so auf den Punkt: Ein Mann muss seine Frau lieben, wie seinen eigenen Körper (Epheser 5,28.29). Wenn er das nicht mehr tut, wenn er aufhört, ganz praktisch seine Frau zu lieben, wenn er gewalttätig oder passiv wird, dann bricht er die Ehe. Für die Frau legt das Alte Testament in punkto Ehe-Bedingungen den Schwerpunkt auf die eheliche Treue. Das Neue Testament betont dann mit Verweis aufs AT auch noch den Punkt der Unterordnung. Wie der Mann seine Frau lieben soll, so soll die Frau ihm mit Respekt begegnen. Wie gesagt, hier sind Schwerpunkte beschrieben. Auch der Mann soll natürlich treu sein und die Frau sich um die Bedürfnisse des Mannes kümmern! Mir ging es hier nur darum, euch zu zeigen, dass man die Ehe als Bund verstehen muss. Und zu einem Bund gehören Bundesbedingungen, die nicht immer explizit benannt werden müssen, um zu gelten. Sie sind quasi Ehe-Bund-*immanent*. Sie gelten für alle Ehen. Es gibt keine Ehe, in der ein Mann sich nicht um die Bedürfnisse seiner Frau kümmern müsste, und es gibt keine Ehe, in der eine Frau fremdgehen kann, ohne zur Ehebrecherin zu werden.

Vielleicht noch ein Hinweis. Neben den allen Ehen zu Grunde liegenden Bedingungen gibt es noch die expliziten, die persönlichen Bedingungen: Solche, die wir einander vor dem Traualtar versprechen. Mein Tipp an junge Pärchen: Versprecht euch nichts. Jedenfalls nicht mehr als das, was sowieso schon zur Ehe gehört. Auf keinen Fall so Schnickschnack wie „ich werde wenn wir uns streiten immer auf dich zugehen...“ Schön, wenn du das willst, nimm es dir ruhig vor, aber wenn du es versprichst, wirst du formal Teil eurer Bundesbeziehung und du wirst zum Ehebrecher, wenn du bei einem Streit nicht gleich auf deinen Partner zugehst, sondern vielleicht zu Recht denkst: „Jetzt wäre es echt Zeit, dass er sich mal bewegt!“

Wo stehen wir jetzt: Wir wissen jetzt, was eine Ehe ist und wir wissen, wo
Seite 6 von 7

Ehebruch anfängt. Ehe ist von der Bibel her ein Bund zwischen einem Mann und einer Frau. Und Ehebruch fängt an, wo ich nicht mehr an meinem Partner hänge, sondern mir etwas anderes wichtiger wird. Ehebruch ist also eine Sache des Herzens. Und meist spielt dabei eine andere Person eine Rolle. Das muss aber nicht sein! Ich kann auch mehr an meiner Karriere, meinem Hobby oder meinen Kindern hängen und so zum Ehebrecher werden. Wie gesagt Ehebruch ist eine Sache des Herzens. Aber hören wir dazu noch einmal, was Jesus selbst sagt:

Matthäus 5,27.28: Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. 28 Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.

Lange bevor hier der Mann fremdgeht, geschieht der Ehebruch im Herzen. So ein heimliches Begehren; das bekommt kein Richter mit. Das ist nicht strafwürdig, aber es ist in den Augen Gottes bereits Ehebruch. Das „Du sollst nicht ehebrechen“ aus den 10 Geboten ist für Richter geschrieben. Jesus erklärt uns hier nur, was die Schriftgelehrten und Pharisäer seiner Zeit hätten auch wissen können. Wenn ein Richter Ehebruch feststellt, dann hat lange vorher Ehebruch im Herzen stattgefunden. Moralisch beginnt der Ehebruch dort, wo ich mich innerlich von meinem Partner distanzieren und dann überlege, wie ich ihn ohne strafrechtliche Konsequenzen los werden kann.

Jetzt haben wir eine Vorstellung von Ehe und von Ehebruch...“